



Kreisverband Rhein-Erft



50 Jahre NABU Rhein-Erft



KOSTENLOS

INFO 2021

Wissenswertes – Tipps – Termine

- NABU Kreisverband wird 50
- 50 Jahre Vogel des Jahres
- Einladung zur Jahreshauptversammlung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort NABU-Info 2021 – Wolfgang Dingarten	3
Grußworte NABU-NRW und Rhein-Erft-Kreis	4
In eigener Sache – NABU Rhein-Erft	
50 Jahre NABU Kreisverband Rhein-Erft – <i>Gisela Wartenberg</i>	6
Gemeinsam Unterschriften sammeln für die Artenvielfalt – Volksinitiative startet im Rhein-Erft-Kreis	9
Äpfel reichlich – <i>Marion Jung</i>	23
Spinnen am Abend – erquickend und labend! – <i>Birgit Schleicher</i>	42
Einladung zur Jahreshauptversammlung des NABU Rhein-Erft	52
Ein schönes Land für unsere Enkel, NABU-Stiftung – <i>Gisela Wartenberg</i>	73
Natur des Jahres	
Der Braune Bär – <i>Arctia caja</i> – <i>Jochen Rodenkirchen</i>	13
Die Gelbliche Kielnacktschnecke <i>Tandonia sowerbyi</i> – <i>Waltraud und Birgit Schnell</i>	14
Der Rosenkäfer – <i>Rolf Hedemann</i>	28
Der Goldafter <i>Euproctis chrysorrhoea</i> – <i>Karl-Heinz Jelinek</i>	36
Beobachtungen an einer Blattlaus-Kolonie auf Klatschmohn – <i>Peter Kott</i>	87
Grüne Flussjungfer – <i>Rolf Axer</i>	98
Kinder- & Jugendarbeit	
Nachwuchsförderung gibt es nicht nur im Fußball – <i>Steffi Krieg</i>	64
Die Naturschutzjugend berichtet – <i>NAJU Adleraugen</i>	68
Ferienwerkstätten 2020: Von Masken und Möhren – <i>Gisela Wartenberg</i>	70
Kinderseite mit Fribu – <i>Marienkäfer</i>	74
Naturdetektive mit Heike Fischer	99
Aktionen im Rhein-Erft-Kreis & der Region	
Radweg auf ehemaliger Bahnstrecke Elsdorf – Bedburg – <i>Leonard Binek</i>	10
NABU-Biotop Wiedenfelder Höhe – <i>Reiner Hamacher</i>	12
Einsatz für Natur und Umwelt – <i>Pastor Georg Neuhöfer</i>	26
„Insektenweide“ im Löhrrerhof – <i>Heinz-Peter Blumenthal</i>	34
Ein kreatives Team – die Ortsgruppe Erftstadt – <i>Gisela Wartenberg</i>	40
Die NABU-Teiche bei Elsdorf – <i>Jochen Hiller</i>	92
NABU-Nachrichten – Kurzmitteilungen	44
Termine 2021 – Veranstaltungen NABU Rhein-Erft & Kooperationspartner	53
NABU-Aktionen & weitere Projekte	
Der wahre Preis des Honigs – Artenschutz für Honigbienen! – <i>Torben Schiffer</i>	18
Igel im Fokus von Mähroboter, Fadenmäher, Tellersense & Co. – <i>Renate Könen</i>	24
Die Gemeine Schornsteinwespe <i>Odynerus spinipes</i> – <i>Andrea Jakubzik, Dr. Klaus Gölln</i>	31
LEADER-Projekt „Na-Tür-Lich Dorf. Naturschutz vor der Haustür“ – <i>Astrid Mittelstaedt</i>	38
Werden Sie Mitglied im NABU – Aufnahmeantrag	50
Unsere heimischen Orchideen und ihre Bestäubungsvorgänge – <i>Wolfgang E. Melenk</i>	77
Brutvogelkartierung im Naturschutzgebiet Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch – <i>Matthias Schindler, Hermann Schmaus</i>	82
Pestizidfrei – sauber – regional – nachhaltig – eben ErftGold – <i>Martin Wölflé</i>	90
Gedanken zum Jahreswechsel 2020/21 – <i>Hans-Joachim Kühlborn</i>	95
NABU-Fachleute & Arbeitskreise	100
NABU-Ortsgruppen im Rhein-Erft-Kreis	Umschlag

Der wahre Preis des Honigs – Artenschutz für Honigbienen!

von Torben Schiffer

- Dieser Artikel befasst sich mit dem Artenschutz und dem Erhalt der ökosystemrelevanten Schlüsselspezies der Honigbienen und Wildbienen, die aufgrund ihrer Bestäubungstätigkeit einen unschätzbaren Beitrag für den Erhalt unseres Ökosystems leisten.

So entstanden die höher entwickelten Blütenpflanzen vor rund 120 Millionen Jahren zusammen mit ihren Bestäubern, den solitären Bienen. Mit dem Auftreten der staatenbildenden Honigbienen vor etwa 45 Millionen Jahren kamen zahlreiche weitere Blütenpflanzen hinzu, die bis heute – insbesondere durch die Ausbildung von Früchten – die Lebensgrundlagen unzähliger Arten begründen. Die „Schlüssel-Schloss“-Beziehung zwischen den Blütenpflanzen und den Bienen hält bis heute das uns umgebende Ökosystem maßgeblich aufrecht.

Der Artenschutz ist also weitaus bedeutender als die Imkerei, die sich heutzutage allein um die wirtschaftliche Ausbeutung der Honigbienen mit all ihren manipulativen Methoden und Verfahren dreht. Mittlerweile bedroht die Imkerei nicht nur den langfristigen Fortbestand der Honigbienen selbst, sondern entzieht der Kulturlandschaft in Deutschland jedes Jahr einige 100.000 t an Nektar, um am Ende nur knapp 30.000 t Honig zu ernten...

**Nachhaltigkeit und Umweltschutz –
Fremdwörter in der modernen
Imkerei!**

Wie konnte es nur so weit kommen? Zum einen ging es schon immer darum, die Effizienz sowie die Ausbeute zu steigern. In diesem Punkt hat die Imkerei in den letzten Jahrzehnten sagenhafte Fortschritte gemacht. Erntete ein Imker pro Volk vor wenigen Jahrzehnten noch durchschnittlich 10 bis 15 Kilogramm Honig im Jahr, so sind es heute 40 bis 60 Kilogramm, manchmal sogar deutlich mehr. Erreicht werden diese Superlative durch eine Vielzahl manipulativer Eingriffe, durch die Unterbringung in Großraumbeuten oder erweiterungsfähigen Magazinbeuten, welche allesamt Volumina aufweisen, die mit der natürlichen und artgerechten Lebensweise in der Baumhöhle nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Zum anderen hat die Menschheit in den letzten 75 Jahren die Erde signifikant verändert. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es im Gegensatz zu den annähernd 8 Milliarden Menschen heute gerade einmal 2,31 Milliarden Erdbewohner. Zudem lagen weite Teile Europas in Schutt und Asche. Für den Wiederaufbau wurde insbesondere auch Holz als Baustoff benötigt. Darüber hinaus wurden die Reparationszahlungen an die Siegermächte zum Teil ebenfalls in Holz geleistet. Im Ergebnis wurden 10 bis

15-mal mehr Bäume gefällt als nachwachsen konnten. Der Großteil der alten Habitatbäume fiel dieser Bewegung zum Opfer, mit dem Ergebnis, dass fast alle Tiere, welche sich im Laufe der Evolution an das Leben in Baumhöhlen angepasst haben, selten geworden sind oder bereits auf der Roten Liste stehen. So gab es zwei korrelierende Bewegungen. Die eine kann als Industrialisierung 2.0 bezeichnet werden, einhergehend mit einem explosiven Bevölkerungswachstum. Höher, schneller, weiter, effizienter... diese Philosophie wurde u. a. auch auf die Honigbienen übertragen. Die andere zeichnet sich durch den Raubbau an der Natur aus. Durch den großräumigen Wegfall natürlicher Baumhöhlen verschwand u. a. auch die natürliche Balance in Form des überwiegenden Teils des Genpools der Honigbienen in der Natur, sodass der modernen Imkerei de facto eine Monopolstellung auf eine der wichtigsten Spezies dieser Erde zukommt. Imkerei ist aber eine Nutztierhaltung und kein Artenschutzprogramm! In der Imkerei geht es primär um die möglichst effiziente Ausbeute der Bienen-Arbeitskraft zur Gewinnung von Honig und Wachs.

Die Naturschutzorganisationen haben den Schutz der Honigbienen zu Unrecht aus dem Fokus verloren, denn die jetzige Form der Imkerei entzieht zahlreichen Arten die Lebensgrundlage in Form von Nektar. In einer modernen Beute kann der Grundumsatz, der vom Imker unbemerkt von den Bienen im Hintergrund für die Aufrechterhaltung der Temperatur und Bauprozesse verbrannt wird, in einem Sommer bis zu

300 kg an Honig betragen¹ (ca. 600 kg Nektar). Ein in einer Baumhöhle lebendes Bienenvolk verbraucht etwa ein Zehntel dieser Menge² in derselben Zeit. Somit benötigt alleine ein konventionell gehaltenes Bienenvolk in einer Großraumbeste eine halbe Tonne Nektar pro Sommer zusätzlich, um die lebensnotwendige Kernwärme zu erhalten und den Wabenbau zu bewerkstelligen. Die derzeit 1 Million Bienenvölker, welche auf diese Weise in Deutschland gehalten werden, verbrennen bis zu 500.000 t an Nektar nur für die nicht artgerechte Betriebsweise und Unterbringung der Honigbienen in Großraumbesteuten. Wie viele Tausende Tonnen an Wildbienenpopulationen könnten von einer solchen Menge an Nektar entstehen? Wie viele Hektar Wildblumenwiese wollen wir anpflanzen, um diese Beträge auszugleichen? Wenn die Landschaft „abgefrühstückt“ ist, werden die Bienenvölker mit Zuckerwasser gefüttert, doch was passiert mit den Wildbienen? Von den etwa 570 heimischen Bienenarten sind etwa die Hälfte bereits auf der Roten Liste, ca. 40 Arten gelten bereits als ausgestorben...

Zucht, Maßlosigkeit und Medikation – die institutionelle Abschaffung der Evolution

Entgegen der Aussagen einiger „konventioneller“ Bienenforscher, welche behaupten, die Honigbienen seien nicht gefährdet, da sich der Imker ja um sie kümmere, wird die Spezies weiter in den Untergang getrieben. Denn der Mensch greift nach Belieben züchterisch in den 45 Millionen Jahre alten

Genpool der Honigbienen ein, um sie noch entspannter und ausgiebiger "bewirtschaften" zu können. Dabei wird übersehen, dass jedes den Bienen angezüchtete Verhalten auch etwas kostet. Die regelhaft in der Imkerei von den Honigbienen erwarteten Kriterien wie Sanftmut, Honigertrag, Wabenstetigkeit, Schwarmträgheit, weniger Propolisierung eint die Tatsache, dass jedes einzelne Kriterium die Überlebenswahrscheinlichkeit der Spezies unter natürlichen Bedingungen verringert. Die gezielte Zucht und Selektion der Honigbienen zu von Menschen gewünschten Eigenschaften bedroht also nicht nur die Spezies selbst, sondern stellt langfristig eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das gesamte Ökosystem – in welchem wir leben und dessen Teil wir sind – dar. Obwohl der größte Teil der bestehenden Imkerschaft, aber auch der Jungimker, sich den Bienen aus idealistischen Gründen zuwenden oder zugewendet haben, werden sie derzeit noch in das monokulturelle Ausbildungssystem zur Intensivtierhaltung überführt. Die seit 45 Millionen Jahren andauernde Evolution wurde für diese neuzeitliche Betriebsweise der „modernen“ Imkerei flächendeckend zum Erliegen gebracht.

Beekeeping Revolution – Das weltweit erste Artenschutzprogramm für Honigbienen

In den vergangenen Jahren wurde ich von Professor Jürgen Tautz beauftragt, Lebensbedingungen wild lebender Ho-

nigbienenvölker zu erforschen, sie mit den Bedingungen der Beutenhaltung zu vergleichen und die potenziellen Auswirkungen auf die Bienengesundheit zu identifizieren. Während dieser Arbeit fiel auf, dass die wild lebenden Bienenvölker die systematischen Erkrankungen der Imkerei nicht teilen. Dieses betrifft auch den Varroamilbenbefall, der insbesondere durch die Betriebsweise der Raumerweiterungen und Schwarmverhinderungen ein unnatürlich großes Ausmaß annimmt. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Imker beständig damit beschäftigt sind, die Nebenwirkungen der eigenen



artfremden Haltungsform medikamentös zu bekämpfen. Um den Honigbienen ihre Evolution und somit ihre Zukunft zurückzugeben, mussten wir zunächst einmal die Lebensbedingungen der Baumhöhlen erforschen. Nachdem wir die physikalischen Eigenschaften

nachvollzogen hatten, bauten wir die ersten „echten“ Baumhöhlensimulationen, welche den Bienen und weiteren bedrohten Arten nunmehr erstmalig nach der großflächigen Abholzung der alten Baumbestände ein artgerechtes Leben ermöglichen. Darüber hinaus werden die Honigbienen von sämtlichen imkerlichen Kriterien der Nutztierhaltung befreit. Die artgerechte Honigbienenenerhaltung dient dem Erhalt der Spezies und verfolgt keine wirtschaftlichen Interessen. Alle wissenschaftlichen Untersuchungen hinsichtlich der Überlebensfähigkeit der Honigbienen – bei denen die Bienen sich gänzlich selbst überlassen blieben – offenbar-



Zahlreiche Baumhöhlensimulationen wurden an mehreren Standorten im Frühjahr und Sommer in die Bäume gehängt. Viele der leer aufgehängten Trees sind kurzerhand von natürlichen Bienenschwärmen besiedelt worden. Diese werden in den kommenden Jahren wissenschaftlich begleitet. Darüber hinaus zogen aber auch Fledermäuse, Stare und Hornissen in einige dieser Höhlen ein. Alleine in diesem Jahr wurden über 400 solcher Trees europaweit installiert und größtenteils mit Bienen besiedelt. Alle aufgehängten Trees können am Monitoringprogramm der Beekeeping-Revolution teilnehmen.³

Weitere Informationen: www.artgerechte-bienenerhaltung.de

ten, dass sie sich innerhalb von wenigen Jahren an die jeweiligen örtlichen Situationen sowie die Varroamilben anpassen und überleben können. Nur die Natur – mit der Gesamtheit ihrer selektiven Prozesse – ist dazu imstande,

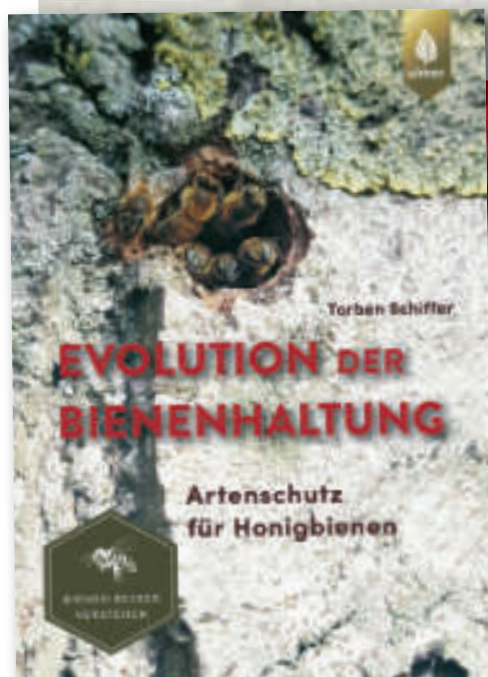
vom Menschen unabhängiges, überlebensfähiges Erbgut zu erschaffen und somit den Fortbestand der Spezies zu sichern. Die artgerechte Honigbienerhaltung ist daher ganzheitlich naturorientiert und klammert somit Eingriffe,

die sich maßgeblich auf das Verhalten, die Volksentwicklung und die Biologie auswirken, ausdrücklich aus. Hierbei grenzt sie sich eindeutig von allen anderen Haltungsformen, insbesondere denen der Imkerei, ab. Die artgerechte Honigbienenerhaltung verfolgt daher das Ziel, die durch die Rodung der Wälder verlorengegangene natürliche Balance als Gegengewicht zur menschlichen Zucht und Selektion wiederherzustellen. Dies kann mittelfristig nur dann erreicht werden, wenn der überwiegende Teil des Genpools der Honigbienen wieder der natürlichen Selektion übergeben wird. Die Gesamtheit aller Kriterien und Facetten, welche die Überlebensfähigkeit eines Bienenvolks in der

Natur und jeweiligen Region ausmachen, sind größtenteils unerforscht. Kein menschengemachtes Zuchtprogramm kann für sich hinsichtlich der Komplexität der Angepasstheit beanspruchen, die Bienengenetik effektiver und fundierter Formen zu können als die Prozesse der natürlichen Selektion.

Anmerkungen:

- 1 Jürgen Tautz,
Buch: Phänomen Honigbiene
- 2 Torben Schiffer, Buch: Evolution der
Bienenhaltung – Artenschutz für
Honigbienen
- 3 Siehe:
www.beekeeping-revolution.com



EVOLUTION DER BIENENHALTUNG

Artenschutz für Honigbienen.
Bienen besser verstehen.

Torben Schiffer

224 S., mit einem Geleitwort
von Jürgen Tautz, 203 Fotos,
20 Zeichnungen, 4 Tabellen, geb.

ISBN 978-3-8186-0924-5 € **29,95**

E-Book € **22,99**

ET-Ist: 02.04.2020